

ARATOS PHAINOMENA

Sternbilder und Wetterzeichen

(etwa 270 v. Chr.)

Griechisch-deutsch ed Manfred Erren

Mit 23 Sternkarten von Peter Schimmel

Heimeran Verlag München 1971

Antiquarisch boek getypt door Aleid Bisterbosch.

Mit Zeus lasst uns beginnen, den wir Menschen niemals ungesagt lassen: voll von Zeus sind alle Straßen, voll alle Plätze der Menschen, voll das Meer und die Häfen; überall brauchen wir alle Zeus. Wir sind ja auch sein Geschlecht. Er aber, den Menschen freundlich, gibt günstige Zeichen, weckt das Volk zur Arbeit und erinnert and Lebensnötige; er sagt, wann die Scholle am besten ist für die Ochsen und für die Hacken, sagt, wann die günstigen Zeiten, die Pflanzen zu umhäufeln und alle Saaten zu säen. Denn er selbst hat die **Zeichen** am Himmel aufgepflanzt, da er die Gestirne sonderte, und er bedachte übers Jahr hin die Sterne, die den Menschen am besten treffliche Zeichen gäben für die Zeiten, auf daß alles kräftig wachse. Darum huldigen sie zuerst und zuletzt immer ihm.

Heil dir, Vater, du großes Wunder, du großes Labsal der Menschen ! Dir selbst und dem früheren Geschlecht!

Heil euch, ihr Musen, ihr lieblichen, allen!

Mir aber, der ich bete, die Sterne wie es ziemt zu besingen weiset das ganze Lied.

19

Die, obwohl viele und die einen hier, die anderen dort, werden alle Tage beständig am **Himmel** hingezogen. Die **Achse** aber geht auch nicht ein bißchen von Fleck, sondern genau so ist sie immer festgefügt und hat in der Mitte, ausgewogen nach allen Seiten, die **Erde**, und führt ihrerseits den Himmel herum. Und es begrenzen sie zwei **Pole** von beiden Seiten, aber der eine ist nicht zu sehen, der andere, gegenüberliegende auf der Nordseite, ist oberhalb des **Ozeans**. Zwei **Bärinnen** aber, ihn ein fassend, rollen gemeinsam; darum werden sie denn auch Wagen genannt. Die haben ihren Kopf wahrhaftig immer eine über der Hüfte der andern, immer fahren sie rücklings, sich gegenseitig die Schulter zuehend. Wenn es denn wahr ist, sind diese von Kreta aus nach dem Willen des großen Zeus in den Himmel hinaufgestiegen, weil sie ihn damals, als er noch ein **Kind** war, auf der würzig duftenden Dikte nahe dem Idaberger in einer Höhle betteteten und ihn nährten bis übers Jahr, als die diktäischen Kureten Kronos täuschten. Und die eine nennt man **Kynosura** (Hundeschwanz) mit Beinamen, die andere **Helike** (Kringel). An Helike ersehen die Achaier auf See, wohin sie ihre Schiffe lenken müssen, im Vertrauen auf die andere segeln die Phoiniker übers Meer. Aber die eine ist klar

und leicht auszumachen, da sie groß erscheint von Anfang der Nacht an, die Helike; die andere ist zwar gering, aber für die Seeleute besser; denn sie dreht sich mit ihrer ganzen Gestalt in engerem Wirbel herum. Mit ihr steuern die Sidonier auch am geradesten.

45

Zwischen diesen beiden aber ringelt sich wie ein Wasserfall ein großes Wunder, der **Drache** um und um gebrochen, tausendfältig; und zu beiden Seiten seiner Windung fahren die Bärinnen, die vor dem dunklen Ozean auf der Hut sind. Er aber streckt sich über der einen mit dem jüngsten Ende des Schwanzes hin, die andere reißt er mit der Windung an sich. Seine Schwanzspitze hört auf neben dem Kopf der Bärin Helike, in der Windung hat Kynosura das Haupt: sie schlingt sich just um den Kopf herum und geht ihr bis zum Fuß, von da aus läuft sie wieder aufgerichtet nach oben. Auf dem leuchtet nicht nur an einer Stelle, und auch am Kopf nicht nur ein Stern, sondern zwei an den Schläfen, zwei an den Augen; einer sitzt weiter unten auf der vordersten Kinns Spitze des schrecklichen Ungetüms. Das Haupt ist schief und sieht ganz so aus, als schüttelte es sich gegen die Schwanzspitze der Helike: es bildet genau eine Gerade der Mund und die rechte Schläfe mit dem Schwanzende. Dieser Kopf geht ungefähr dort ins Wasser, wo Untergänge und Aufgänge zuletzt ineinanderfließen. Und dort wälzt sich ein Bild, das einem mühebeladenen Manne gleicht: das versteht niemand klar anzusagen, noch in was für einer **Mühsal** der da hängt, sondern sie nennen ihn einfach "**den auf den Knien**". Das Bild gleicht, ermattet auf den Knien liegend, einem Kauernden; von beiden Schultern heben sich die Hände empor, die eine spannt sich hierhin, die andere dorthin aus, etwa klafterweit; und mitten drauf hat er seine rechte Fußspitze auf dem Haupt des krummen Drachen. Dort windet sich auch jener **Kranz**, den Dionysos hinterlegt hat, daß er ein erlauchtetes Zeichen sei für die weggegangene **Ariadne**, unter dem Rücken des ermüdeten Bildes. Seinem Rücken nähert sich der Kranz, neben seinem Scheitel aber betrachte den Schlangenträgerkopf, und von dem aus wirst du wohl den leuchtenden **Schlangenträger** selbst erkennen: so klar sieht man unter dem Kopf seine Schultern liegen. Die sind wohl auch bei Vollmond gut sichtbar. Doch die Hände sind nicht ganz so: feiner läuft über die eine und über die andere der Glanz hin. Aber auch diese sind immerhin zu sehen; sie sind ja nicht ohne Gewicht. Beide müssen sich mit der **Schlange** abmühen, die sich um den Schlangenträger in der Mitte herumschwingt; der aber lastet unerschütterlich und gut gestützt, wuchtig mit beiden Füßen auf einem großen Tier, dem **Skorpion**, dem er aufrecht auf den Augen und dem Panzer steht. Doch die Schlange windet sich zwischen seinen zwei Händen, bei der rechten gering, bei der linken oberhalb großmächtig. Und so lehnt sich denn ihre Kinns Spitze neben den Kranz; unterhalb der Windung aber mußt du die großen **Scheren** ertasten: aber die sind an Glanzlichtern nicht einwandfrei, gar nicht prächtig.

91

Hinter Helike her fährt aber gleich einem Treiber der **Bärenhüter**, den die Menschen **Bootes** (Stiertreiber) nennen, weil er den WagenBären anzufassen scheint; und zwar ist der ganze sehr deutlich; unter seinem Gürtel aber kreist Arktur selbst, der vor anderen klare Stern. Unter beiden

Füßen des Bootes betrachte die **Jungfrau**, die in der Hand die glänzende Ähre trägt. Ob die nun ein Kind des Astraios ist, der nach den Alten der Vater der Gestirne gewesen sein soll, oder eines anderen, möge sie ungestört ihre Bahn ziehen! Bei den Menschen läuft eine andere Sage um, daß sie - versteht sich! - früher auf der Erde weilte, und sie herrschte über die Menschen von Angesicht zu Angesicht; niemals verschmähte sie die Gesellschaft der Männer noch der Frauen der Urzeit, sondern mitten unter ihnen hatte sie sich niedergelassen, obgleich sie eine Unsterbliche war. Und man nannte sie **Dike** (Recht); sie versammelte die Alten, irgendwo auf dem Markt oder auf einer geräumigen Straße, und sang, die Menschen anspornend, volksfreundliche Rechtssprüche. Noch verstanden sie sich damals nicht auf unseligen Hader, nicht auf scheltende Auseinandersetzung und Waffenlärm, sie lebten so hin; fern lag ihnen das gefährliche Meer, und noch führten nicht Schiffe den Lebensunterhalt von Ferne herbei, sondern Rinder und Pflüge, und sie selbst, die Herrin der Volks, gewährte ihnen alles tausendfältig, Dike, die Rechtschenkende. Das was damals, als die Erde noch das Goldene Geschlecht nährte. Mit den Silbernen verkehrte sie wenig und nicht mehr ganz bereitwillig, sie sehnte sich nach den Sitten des alten Volkes zurück; dennoch kam es noch vor beim Silbernen Geschlecht; sie kam aber abendlich von den echohallenden Bergen herab, alleine, und gesellte sich zu niemandem mit freundlichen Worten, sondern wenn sie große Hügel mit Menschen angefüllt hatte, sprach sie Drohreden, schalt sie wegen ihrer Schlechtigkeit und sagte, sie werde nicht mehr sichtbar zu ihnen kommen auf ihr Rufen hin. "Wieviel minder ist das Geschlecht, das die goldenen Väter hinterlassen haben! Und ihr werdet noch schlechtere Kinder gebären. Und also werden wohl Kriege, und also auch feindseliges Blutvergießen sein unter den Menschen, und über dem Übel wird der Schmerz lasten." So sprach sie und strebte zu den Bergen; das ganze Volk aber spähte noch immer nach ihr, als sie es verließ. Aber als dann auch diese tot waren, entstanden die andern, das Eherne Geschlecht, heillosere Menschen als die vorigen; die schmiedeten als erste das übeltäterische, wegelagernde Schwert, genossen als erste das Fleisch von Pflugstieren. Da flog Dike, voll Haß über das Geschlecht dieser Menschen, zum Himmel und nahm Wohnung an dem Ort, wo die nächtlich noch den Menschen erscheint, die Jungfrau, dicht beim vielbetrachteten Bootes.

137

Über ihren beiden Schultern aber kreist ein Stern von solcher Größe und in solchen Glanz gebettet wie der, der unter dem Schwanz der Großen Bärin erscheint: die ist ja stark, und starke Sterne sind in ihrer Nähe; wenn du die einmal gesehen hast, brauchst du sie nicht mehr herauszusondern, solch ein Stern zieht vor ihren Füßen schön und groß; einer vor denen unter der Schulter, einer vor denen, die sich von der Hüfte herabstrecken, ein anderer unter den hinteren Knien; doch ziehen sie einzeln, jeder an seiner Stelle, **in Unbenanntheit** dahin. Zu ihren Häupten sind die **Zwillinge**, mitten unter ihr der **Krebs**; unter ihren Hinterfüßen leuchtet der **Löwe** schön.

149

Dort sind der Sonne heißeste Pfade. Leer von Ähren zeigen sich die Felder, wenn die Sonne zum erstenmal im Löwen auf geht. Da fallen die brausenden Etesien voll über das weite Meer herein, die Zeit der geruderten Fahrten ist vorbei - jetzt lasse ich mir geräumige Schiffe gefallen, und der

Steuermann kann das Ruder vor den Wind halten.

156

Wenn du aber den **Fuhrmann** und die Sterne im Fuhrmann zu betrachten gedenkst, und dir Kunde zu Ohren gekommen ist von der Ziege, ihr selbst oder den Böckchen, die da auf purpurverfärbtem Meer schon oft schiffbrüchige Menschen beobachtet haben: ihn selbst wirst du in voller Größe über die Linke der Zwillinge gelehnt sehen, Helikes vorgestrecktes Haupt kreist ihm gegenüber; auf seine linke Schulter geschmiedet ist die Heilige Ziege, von der die Sage geht, sie habe Zeus ihr Euter geboten: Olenische Ziege nennen sie die Orakelpriester des Zeus. Aber die ist kräftig und strahlend; die Böckchen schimmern fein neben seinem Handgelenk. Bei den Füßen des Fuhrmanns er taste man hingebreitet den gehörnten **Stier**. Seine Zeichen liegen sehr treffend; sein Kopf tritt so hervor, und wohl niemand muß das Stierhaupt an einem anderen Zeichen auffinden, so markieren ihn die Sterne, die zu beiden Seiten kreisen. Sehr wohl nennt man den Namen dieser Sterne da, und sie sind gar nicht so unbeachtet, die **Hyaden**: die sind auf die ganze Stirn des Stiers verstreut. Die Spitze des linken Horns und den rechten Fuß des Fuhrmannes daneben hält ein einziger Stern besetzt, und zusammengeschiedet ziehen sie; aber immer ist der Stier dem Fuhrmann voraus, wenn es gilt, gegenüber hinabzusteigen, ist er auch in einem Zuge mit ihm heraufgekommen.

179

Auch das leidgequälte **Geschlecht des lasiden Kepheus** wird nicht so ungenannt da liegen bleiben, vielmehr kam auch deren Name an den Himmel, da sie Zeus nahe waren. Er selbst hinter der Bärin Kynosura, **Kepheus**, gleicht einem, der beide Hände ausstreckt; die Richtschnur spannt sich von ihrer Schwanzspitze zu seinen beiden Füßen gleichlang wie sie sich von Fuß zu Fuß streckt. Aber vom Gürtel aus brauchst du nur ein wenig zur Seite zu blicken, wenn du zum vordersten Knick der krummen Drachen strebst. Vor ihm nun wälzt sich unselig, gar nicht groß, in einer Vollmondnacht leuchtend, **Kassiopeia**; denn nicht reichlich und zum Wechseln glitzern um sie die Sterne, die sie ihrer Reihe nach schon ganz herbuchstabieren: Wie ein Schlüssel, mit dem man, eine von innen verschlossene Flügeltür aufstoßend, die Riegel zurückschiebt, so sehen die Sterne aus, die ihr einzeln unterlegt sind. Von ihren so kleinen Schultern streckt sie eine Klawe; man möchte sagen, sie jammert über ihr Kind. Denn hier wälzt sich auch jenes beklagenswerte Bild **Andromedas** unter ihrer Mutter, prachtvoll - ich glaube kaum, daß du dich in der Nacht umschaun wirst, um es dadurch nur später zu sehen; so einen Kopf hat sie, solche Schultern beiderseits und Fußspitzen und all die Bänder. Aber trotzdem ist sie auch dort oben mit gespreizten Ellbogen ausgestreckt, in Fesseln liegt sie, sogar am Himmel, dort hingebreitet müssen ihre Hände aushalten alle Tage. Und über ihr Haupt ist das riesige **Roß** geschmiedet mit dem unteren Bauch; ein gemeinsamer Stern leuchtet ihm auf dem Nabel, ihr am Rande des Hauptes. Die drei anderen dann für die Flanken und Schultern des Rossen weisen in ihrem Abstand gleiche Strecken auf, schön und groß; sein Kopf ist nicht ebenso, auch nicht der Hals, obschon er lang ist; doch der letzte Stern der brennenden Kinnsitze könnte sich wohl mit den vorigen vier messen, die es umfassen und sehr ansehnlich sind.

Aber dieses Pferd ist nicht vierbeinig. Von der Nabelspitze ab kreist nämlich das heilige Roß in der Mitte Halbfertig.

216

Dieses, so sagt man auch, soll vom hohen Helikon das schöne Wasser der fruchtbringenden **Roßquells** zum Herabfließen gebracht haben. Der Gipfel des Helikon war nämlich noch nicht von Quellen beträufelt; aber das Roß stampfte ihn, und das Wasser ergoß sich daraus im Schwall vom Schlag der Vorderhufs, und die Hirten machten als erste jenen Trunk unter dem Namen Roßquell bekannt. Aber der fließt vom Felsen herab, und außer bei den Thespiern wirst du ihn nicht sehen: aber das Roß kreist im Hause des Zeus und ist da, man kann es anschauen.

224

Dort ist auch des **Widders** schnellste Bahn, der, ist er auch um den größten Kreis gejagt, doch nicht im Kreisen hinter der Bärin Kynosura zurückbleibt. Er selbst ist zu stumpf und sternlos, als daß man ihn bei Mondlicht betrachten könnte, aber am Gürtel der Andromeda kannst du ihn trotzdem herausfinden; er ist nämlich ein wenig unter ihr aufgepflanzt. Er fegt in der Mitte über den großen Himmel, da wo die Scherenspitzen und der Gürtel des Orion umschwingen. Es gibt aber in der Nähe auch noch ein anderes wohlgeratenes Zeichen unterhalb der Andromeda: das **Schriftzeichen** ist aus drei Seiten konstruiert, mit den beiden gleichlangen ganz regelmäßig, die dritte ist nicht so groß, aber sie ist sehr leicht zu finden; sie ist nämlich schönsternig wie wenig anderes. Ein wenig weiter südlich sind die Sterne des Widders. Noch weiter vorn, noch mehr im Vorhof des Südwindes, sind dann die **Fische**. Und immerzu ist der eine dem anderen voraus und hört lauter den neu herabkommenden Nordwind. Von beiden spannt sich etwas wie Bänder an ihren Schwanzflossen, die von beiden Seiten her allmählich in eines übergehen. Und auf denen sitzt ein einzelner Stern schön und groß, den man den "Knoten am Himmel" nennt. Die linke Schulter der Andromeda sei dir das Zeichen für den nördlichen Fisch; er ist nämlich sehr nahe bei ihr. Die beiden Füße aber mögen den Bräutigam **Perseus** bezeichnen, da sie immer auf seinen Schultern hinziehen. Er aber fährt im Norden daher, übergroß neben den andern. Und seine Rechte ist zur Lehne des schwiegermütterlichen Thrones ausgestreckt, mit den Füßen macht er lange Schritte wie ein Verfolger, staubaufwirbelnd in Zeus, seinem Vater. Eng bei seinem linken Knie fahren in einem Schwarm alle **Plejaden**. Der gar nicht große Platz faßt sie alle, und sie selbst sind nur schwach zu sehen. Siebenpfadig nennt man die nun unter den Menschen, obwohl nur ihrer sechs mit Augen zu sehen sind. Immerhin ist der Stern nicht ohne Nachricht aus dem Haus des Zeus **verlorengegangen**, nach dem wir auch von seiner Entstehung hören, vielmehr wird davon genauso gesprochen. Jene sieben aber heißen aufgesagt: Alkyone und Merope, Kelaino und Elektra, und Sterope, Taygeta, und die hehre Maia. Die sind, obzwar klein und glanzlos, doch nennenswert, früh und abendlich, Zeus ist der Grund, im Kreislauf; er gewährte ihnen das Amt, Sommers- und Wintersanfang anzuzeigen und das Kommen der Pflügezeit.

267

Auch diese Schildkröte da ist klein. Die hat, und zwar noch neben seiner Wiege, Hermes

gedrechselt, und er sagt, **Lyra** soll sie heißen, und setzte sie vor das unerforschliche Bild, als er sie an den Himmel brachte. Das, auf seinen Schenkeln hingestreckt, kommt ihr mit dem linken Knie nahe, gegenüber kreist der ausgestreckte Kopf des Vogels: sie aber ist mitten zwischen Vogelkopf und Knie aufgepflanzt. Denn wahrhaftig, es eilt auch ein schimmernder **Vogel** bei Zeus vorüber, im allgemeinen nebelig, aber seine Oberseite ist aufgerauht von Sternen; nicht allzu großen, doch keineswegs schwächlichen. Er aber fährt, im Flug einem Vogel bei schönem Wetter gleichend, mit günstigem Wind hinüber, rechts von der Kepheushand das rechte Ende seiner Schwinge ausspannend. Neben den linken Flügel lehnt sich das Aufbäumen des Rosses. Dahinter, hinter dem Roß, das sich bäumt, tummeln sich die zwei Fische, neben seinem Kopf dann streckt sich die rechte Hand des **Wassermannes**; der geht hinter dem Steinbock auf, aber der ist davor und mehr unterhalb geneigt, der **Steinbock**, dort, wo der Sonne Macht sich wendet.

287

Daß du mir in jenem Monat dich nicht vom Meer umbranden läßt, auf die offene See verwiesen! Weder wirst du bei Tag einen weiten Weg hinter dich bringen, weil sie da am schnellsten um sind, noch wird bei Nacht dem Furchtsamen der Tag sich nähern, wie sehr er auch nach ihm ruft. Die üblen Südwinde brechen her ein in der Zeit, wenn die Sonne mit dem Steinbock kreist; dann ist der Frost aus Zeus gar schlimm für den zitternden Seemann. Und doch, trotz allem schäumt das Meer schon das ganze Jahr unter Schiffskielen; den tauchenden Gansvögeln vergleichbar sitzen wir, immer wieder von Schiffen aus das Meer mit den Augen absuchend, zum Strand hingewendet, den doch noch weit weg die Wellen bespülen; und nur ein kleines Stück Holz trennt uns vom Hades.

300

Und auch wenn du noch im Monat vorher auf dem Meere vieles ertragen hast, dann, wenn die Sonne den Bogen brennt und den, der ihn spannt, landest du besser am Abend und vertraust der Nacht nicht mehr. Das Zeichen jedoch für jene Zeit und jenen Monat sei dir der aufgehende Skorpion am Ende der Nacht. Wohl spannt nämlich der **Schütze** seinen großen Bogen eng beim Stachel, doch steht ein wenig weiter vorn als er der aufgehende Skorpion; jener kommt erst später herauf. Jetzt kreist auch der Kopf Kynosuras zu Beginn der Nacht ganz hoch oben: dagegen geht vor Morgengrauen Orion ganz unter, Kepheus von der Hand bis zur Weiche.

311

Es gibt da aber weiter vorn einen anderen, abgeschossenen **Pfeil**, allein, ohne einen Bogen. Daneben fliegt der Vogel, näher dem Norden; dicht dabei aber weht ein anderer dahin, geringer an Größe, gefährlich, wenn er aus dem Meer kommt beim Weggang der Nacht; und man nennt ihn **Adler** (den Dahingewehten). Ein **Delphin** springt, gar nicht groß, über dem Steinbock, in der Mitte nebelig, aber um ihn liegen vier Juwelen, parallel zwei und zwei ausgebreitet.

319

Und die sind nun zwischen dem Norden und der Sonnenfahrt ausgeschüttet; unterhalb aber gehen viele andere auf zwischen dem Süden und dem Pfad der Sonne.

321

Schief unter den Stiertorso geneigt steht er selbst, **Orion**. Wer den, in einer klaren Nacht hoch hingebreitet, übergeht, der soll nicht hoffen, anderswo mit dem Blick zum Himmel noch Vorzüglicheres anschauen zu können. Ein solcher Wächter er scheint auch unter seinem hochaufgerichteten Rücken, der **Hund**, der auf beiden Hinterpfoten steht, vielfarbig, aber nicht in allen Stücken vorgewiesen, sondern am Bauch selbst kreist er blaudunkel, doch als Schnauze ist ihm ein mächtiger Stern hingesezt, der aufs schärfste brennt; und die Menschen nennen ihn **Sirius** (Brenner). Ihn können die Gewächse, wenn er mit der Sonne aufgeht, nicht mehr täuschen mit kraftlosem Wuchern: leicht scheidet er sie, scharf durch die Reihen fahrend, und die einen macht er stark, den anderen versengt er alle Frische. Auch von seinem Untergang vernehmen wir. Die anderen liegen als Zeichen für seine Glieder alle gewichtloser im Umkreis. Unter beiden Füßen des Orion wird der **Hase** unablässig alle Tage gehetzt: doch er, Sirius, fährt immer hinter ihm her, einem Verfolgenden gleich, und geht hinter ihm auf und stellt ihm nach, wenn er untergeht. Unter dem Schwanz des großen Hundes herzieht die **Argo**, mit dem Heck voraus. Denn die hat ja ihre Pfade nicht wie üblich, sondern rückwärts gewendet fährt sie, wie auch die richtigen Schiffe, wenn die Matrosen schon den Stern beidrehen, am Anlegeplatz aufzulaufen. Gleich streicht jeder den Riemen, und nach achtern setzt es auf Grund: so zieht mit dem Heck voran diese Argo Iasons dahin. Und zum einen Teil fährt sie nebelig und sternlos, gerade bis zum Mast, vom Bug aus; zum andern Teil ganz erstrahlend. Auch ein schlackerndes Ruder ist ihr errichtet, unter den Hinterfüßen der Hundes, der vor ihr her geht.

353

Aber ein großes **Seeungeheuer** treibt Andromeda, die doch in nicht geringer Ferne hingebreitetete, heraufkommend hinunter. Denn unter das Blasen des thrakischen Nordwindes gelehnt fährt sie dahin, aber der Süd führt ihr das verhaßte Ungeheuer herauf, unter dem Widder und den beiden Fischen, ein wenig über den gestirnten Fluß gesetzt. Da fährt nämlich ganz allein unter den Füßen der Götter auch jenes Überbleibsel vom Eridanos, dem vielbeweinten **Fluß**. Und es streckt sich unter den linken Fuß des Orion; aber die Schwanzfesseln, die die Spitzen der Fische festhalten, laufen beide zueinander von den Schwanz flossen herunterkommend; hinter dem Kamm des Seeungeheuers fahren sie ineinander, in eins zusammengezogen, und enden in einem einzigen Stern, der jenem Ungeheuer am ersten Flossenstachel sitzt. Andere, gering an Ausmaß und in geringen Glanz gebettet, in der Mitte zwischen dem Steuerruder und dem See ungeheuer, drehen sich ausgebreitet unter den Flanken des nacht blauen Hasen, **unbenannt**: sie liegen nämlich nicht Gliedern eines wohlgerateten Bildes ähnlich hingestreut, wie solche zahlreich eines ums andere daherschreitend vorüberziehen auf gleichbleibenden Bahnen im Kreislauf der Jahre - die **einer der Menschen die nicht mehr sind**, bei sich bedachte; und er gedachte, sie alle mit Namen zu nennen, nachdem er sie geformt hatte, wie sie gerade kamen. Er hätte ja nicht für jeden einzelnen gesondert einen Namen sagen oder wissen können; denn es sind viele überall, und bei vielen sind Ausmaß und Färbung gleichartig, und alle sind im Kreislauf. Darum schien ihm auch richtig, die Sterne in Gruppen zusammenzufassen, daß sie, ordentlich einer neben den andern gesetzt, Bilder

bezeichneten. Sogleich wurden die Gestirne benennbar, und heute geht kein Stern mehr zu unserer Verwunderung auf, sondern die einen erscheinen in klare Bilder eingefügt, die andern, die unterhalb des gehetzten Hasen, ziehen ganz nebelig und nicht nennenswert dahin.

386

Unterhalb des Steinbocks, unter dem Blasen des Südwindes, hebt sich zum Seeungeheuer gewendet ein **Fisch**, von den vorigen gesondert; man nennt ihn den Südfisch. Andere wieder, verstreut unter dem Wassermann liegend, schweben in der Mitte zwischen dem Ungeheuer des Äthers und dem Fisch träge und **namenlos**; doch nahe dabei, von der rechten Hand des erlauchten Wassermannes wie ein kleiner Guß da und da verspritzten Wassers, kreisen bläuliche und schwache. Dazwischen fahren zwei besser aussehende Sterne, weder ein großes Stück abstehend noch ganz nahe, einer unter beiden Füßen des Wassermanns schön und groß, der andere unter dem Schwanz des nachtblauen Ungeheuers: die alle nennt man das **Wasser**. Ein paar andere unterhalb des Schützen, **unbekannte** unter den Vorderhufen, kreisen zu einem Ring herumgeführt.

402

Unter dem lohenden Stachel des Skorpions aber, des großen Gestirns, dicht beim Südwind, hebt sich der **Rauchaltar**. Von dem mußt du freilich vernehmen, daß er nur geringe Zeit oben ist; er erhebt sich nämlich gegenüber dem Arktur. Und dessen Pfade sind gar sehr hoch erhoben, die des Arktur; jener aber kehrt schleunigst unter des abendliche Meer zurück. Nun hat aber die uralte Nacht, die Not der Menschen beweined, auch um diesen Rauchaltar ein großes Zeichen für Seesturm gesetzt. Zertrümmerte Schiffe sind ihr nämlich widerwärtig, und sie läßt hier diese und dort jene Zeichen sehen, denn es erbarmt sie der wogenumbrausten Menschen. Daß du mir deshalb auf dem Meer, bei sonst von Wolken verhülltem Himmel, nicht wünschst, daß mitten drin dieses Sternbild erscheine, es selber wolkenlos und strahlend, doch oben um so mehr von einer wogenden Wolke bedrückt, wie sie sich in Menge türmen, wenn der Herbstwind sie vor sich her jagt. Denn oft läßt nämlich die Nacht selbst auch das zum Zeichen für Südwind werden, als Gunsterweis für die geplagten Seeleute. Wenn die ihrem bedeutsamen Zeichen gehorchen und sogleich alles leicht und fest machen, haben sie hernach leichtere Arbeit; wenn aber von oben die gewaltige Bö einfach unvorhergesagt ins Schiff hereinschlägt und die ganzen Fetzen in Verwirrung bringt, dann wird es einmal soweit kommen, daß sie ihre Seefahrt überhaupt unter Wasser fortsetzen; ein andermal, falls sie mit ihrem Gebet erreichen, daß Zeus gegenwärtig er scheint und auf der Seite des Nordwindes seinen Blitz aufstrahlen läßt, können sie einander nach vielen Leiden doch noch auf dem Schiff wiedersehen. Aber fürchte auf dieses Zeichen hin den Südwind, bis du den Norden aufblitzen siehst.

431

Wenn aber die Schulter des **Kentauren** vom Abendmeer noch so weit ist wie vom früheren, und ein kleiner Nebel ihn umwindet, den Kentauren, dahinter aber die Nacht bei voll erstrahlendem Rauchaltar ganz gleiche Zeichen zeigt, denn mußt du dich nicht gegen Süd, sondern gegen Ostwind vorsehen.

436

Du findest dieses Gestirn unter zwei anderen liegend: was daran einem Manne gleicht, liegt unterhalb des Skorpions, den Roßschweif haben die Scheren unter sich. Und er sieht immer aus wie einer, der die Rechte ausstreckts vor dem runden Rauchaltar; im Griff hält er fest gequetscht ein anderes, erlegtes **Tier** in der Hand; so nämlich haben es die Altvorderen benannt.

443

Schließlich wird noch einmal ein anderes Gestirn von jenseits heraufgezogen, **Hydra** nennt man es. Das ringelt sich, wie ein lebendiges, immer weiter, und sein Kopf reicht bis mitten unter den Krebs, die Windung unter den Leib des Löwen; der Schwanz hängt just über dem Kentauren. Mitten auf der Windung steht der **Mischkrug**, an ihrem Ende sitzt das Bild des **Raben**, des aussieht, wie wenn er auf die Windung einhackte. Und, fürwahr, auch der **Prokyon** (Vorhund) unter den Zwillingen leuchtet schön.

451

Diese kannst du anschauen, wie sie im Verlauf der Jahre der Reihe nach wiederkehren: die sind nämlich, und zwar alle genau so, in den Himmel fest eingefügt als Schmuckstücke der umlaufenden Nacht. Aber eingemischt kreisen **fünf andere Sterne**, gar nicht von gleicher Art, innerhalb von zwölf Bildern an allen Stellen. Die kannst du nicht mehr dadurch, daß du auf andere schaust, herausfinden, wo sie liegen, da sie alle Wanderer sind. Lang sind die Jahre ihres Umlaufes, lang liegen die Zeigen für ihre Zusammenkunft von weither zu einer Stelle, und ich bin nicht mehr kühn genug für sie; für mich mag es genügen, die **Kreise der Fixsterne und die Zeichen im Äther** zu besingen. Wahrlich, die liegen da ganz wie gedrehte Reifen, die vier, deren man am dringendsten bedarf und die einem am meisten nützen, wenn man sich nach den Maßen der sich vollendenden Jahre umschaute. Sie alle sind schön der Reihe nach rings besetzt mit vielen und überall eng zusammengereihten Zeichen. Sie selbst sind ohne Breite und alle ineinandergefügt, aber an Ausmaß stehen zwei zweien entgegen.

469

Wenn dich einmal in einer klaren Nacht, wo die Himmelsgöttin der Nacht alle erlauchten Sterne den Menschen zeigt und keiner schwächlich dahinzieht wegen des Vollmonds, sondern alle durch die Finsternis scharf hindurchscheinen, wenn dich einmal in einer solchen Nacht das Staunen überkam beim Anblick des ringsum in weitem Kreise gesprungenen Himmels, oder auch ein anderer zu dir trat und es dir zeigte, jenes über und über glitzernde Band - es heißt **Milch** -: wahrlich, in gleicher Farbe wie der schwingt sich kein anderer Kreis mehr; aber in den Ausmaßen eben so groß sind von denen, die da viere sind, zwei, die beiden andern drehn sich viel kleiner.

480

Von denen ist **der eine** dem herunterkommenden Nord nahe. Auf ihm fahren die beiden Köpfe der Zwillinge, auf ihm liegen die Knie des Fuhrmanngefüges; der linke Unterschenkel liegt auf ihm und die linke Schulter des Perseus; von Andromeda hat er mitten über dem Ellbogen den rechten Arm: ihre Hand fläche liegt oberhalb, näher dem Norden, nach Süden zu neigt sich der

Ellbogen. Die Hufe des Rosses, der Schwanenhals mit dem vorgestreckten Kopf, die schönen Schultern des Schlangenträgers wirbeln genau um den Kreis geschmiedet herum. Die Jungfrau fährt ein wenig südlicher und berührt ihn nicht; wohl aber der Löwe und der Krebs. Die sind beide hintereinander dort hingelegt, und der Kreis schneidet den einen unter Brust und Bauch bis zum Geschlecht, den andern glatt unter der Schale hindurch, den Krebs, wo du ihn genau rechtwinklig halbiert siehst, so daß die Augen beiderseits des Kreises ziehen. Teilt man seinen Umfang möglichst genau durch acht, so biegen sich fünf Achtel auf der Tagseite oberhalb der Erde, die übrigen drei auf der jenseitigen; in ihm ist die Sommersonnwende. Und dieser eine ist im Norden um den Krebs errichtet.

500

Der andere schneidet gegenüber, im Süden, den Steinbock mittendurch und die Füße des Wassermannes und den Walfischschwanz; auf ihm ist der Hase; vom Hund nimmt er nicht sehr viel, sondern soviel er mit den Füßen innehat; auf ihm ist aber die Argo und der große Rücken des Kentauren, auf ihm auch der Stachel des Skorpions, und auf ihm der Bogen des behenden Schützen. Ihn durchwandert die Sonne zuletzt, wenn sie vom klaren Norden gen Süden fährt; sie wendet sich dort im Winter. Und von ihm schwingen sich drei Teile hoch von den acht, die andern fünf kreisen versenkt.

511

In der Mitte zwischen beiden, so groß wie der der grauen Milchstraße, biegt sich unter der Erde hindurch ein Kreis, der einem halbierten gleicht: darin gleichen sich die Tage mit den Nächten aus, beiderseits, beim schwindenden Sommer und beim entstehenden Frühling. Als Zeichen liegt auf ihm der Widder und die Knie des Stiers, der Widder der Länge nach über den Kreis geschmiedet, vom Stier soviel sich von der Beuge seiner Schenkel zeigt. Auf ihm ist auch der Gürtel des schön strahlenden Orion und die Windung der lodernden Hydra; darauf der leichte Mischkrug, darauf der Rabe, darauf die nicht sehr vielen Sterne der Scheren; auf ihm bewegen sich die Knie des Schlangenträgers. Zwar hat er vom Adler kein Stück, doch weht er dicht bei ihm dahin, Zeus' großer Bote. Aber der Pferdekopf und -hals dreht sich über ihn hin.

525

Die sind, parallel und rechtwinklig, um die Himmelsachse gelegt, die in der Mitte sie alle hält. **Der vierte** jedoch ist eingeklemmt schräg zwischen die beiden, die ihn beiderseits halten, einander gegenüber, die Wendekreise; der mittlere aber schneidet ihn in der Mitte. Nicht anders würde ein Mann, den Athene das Handwerk gelehrt hat, rollende Reifen verleimen, solche und sovieler, alle zur Kugelgestalt umeinanderwindend; so jagen diese im Äther, mit dem schiefen Kreis zusammengefügt, von Morgen her zur Nacht hin alle Tage. Und die einen gehen auf und tauchen wieder unter alle parallel, und jeder von ihnen haben sie neben einander je eine Hinunterfahrt und einen Aufstieg. Doch er zieht an soviel Wasser des Ozeans vorbei, wieviel vom heraufkommen den Steinbock genau bis zum aufgehenden Krebs sich wälzt: so viel, wie er im ganzen aufgehend innehat, soviel auch auf der anderen Seite untergehend. Soweit sich der Strahl eines blickenden

Augen ausspannt, sechsmal ein solcher dürfte ihn von unten durchmessen; jeder jedoch, gleichgroß abgemessen, umschließt zwei Sternbilder. Man nennt ihn mit Beinamen "Kreis der Tiergestalten". Darin ist der Krebs, darauf der Löwe und nach dem die Jungfrau; es folgen darauf die Scheren und der Skorpion selbst, der Schütze und der Steinbock, auf den Steinbock aber folgt der Wassermann, auf den die zwei gestirnten Fische, nach denen der Widder, darauf der Stier und die Zwillinge. In diesen zwölfen allen fährt die Sonne, das ganze Jahr durchführend, und indem sie um diesen Kreis herumläuft, wachsen alle fruchtbringenden Jahreszeiten heran. Von dem fährt aber soviel, wieviel unter den hohlen Ozean taucht, über die Erde: im Lauf jeder Nacht gehen immer sechs Zwölftteile des Kreises unter, ebensoviele gehen auf; immer über einen solchen Bogen ist jede Nacht ausgespannt, wie der, über welchen sich ein Halbkreis von Beginn der Nacht an über die Erde hebt.

559

Es ist wohl nicht zu verschmähen, sooft man nach dem Tag Ausschau hält, die Teile zu beobachten, wann ein jeder aufgehen will; denn immer nur mit einem von ihnen geht die Sonne selbst auf. Das untersuchst du wohl am besten, indem du direkt auf die Zwölftteile schaust; doch wenn sie von Wolken schwarz werden oder hinter einem Berg verborgen aufgehen, mach dir **Zeichengefüge für die heraufkommenden**. Schon der Ozean selbst gibt dir ja auf beiden Seiten seiner Hörner die vielen, die sich wie ein Kranz um ihn legen, wenn er von jenen ein jedes von unten heraufführt.

569

Nicht die schwächlichsten Sterne liegen, wenn der **Krebs** aufgeht, beiderseits kreisend ringsum, die einen unter, die anderen von gegenüber aufgehend. Unter geht der Kranz, unter geht mit der Schwanzflosse der Fisch. Halb siehst du in der Höhe, halb läßt der Rand der Erde schon fallen den hinabsteigenden Kranz; doch der Nachhintengewandte fährt zwar noch nicht mit dem übrigen, dem unteren Leib, aber mit den oberen Gliedern in der Nacht; den mühebeladenen Schlangenträger führt, und bis zu den Schultern, der Krebs von den Knien aus hinunter, er führt die Schlange hinab bis dicht ans Genick; auch vom Bärenhüter ist wohl nicht mehr auf beiden Seiten viel, geringer ist er auf der Tagseite, zum größeren Teil schon in der Nacht. Mit vier Zwölftteilen zusammen empfängt nämlich der Ozean den unter gehenden Bootes, der sich, wenn er sich am Licht gesättigt hat, mehr als die Hälfte einer umlaufenden Nacht mit Ausspannen aufhält zu der Zeit, wo er bei Sonnenuntergang sinkt. Seinetwegen werden auch jene Nächte "die beim spät Untergehenden" genannt. So gehen die einen unter, gegenüber jedoch streckt sich ohne einen Makel, nein, schön mit dem Gürtel und schön mit bei den Schultern erstrahlend Orion, der auf die Kraft seines Schwertes vertraut und den ganzen Fluß mitbringt, an der anderen Krümmung hin.

591

Beim Kommen des **Löwen** fahren alle die hinunter, die beim Krebs im Untergang waren, und der Adler. Doch der in die Knie gesunken Sitzende dreht zwar schon alles andere, aber das Knie und den linken Fuß noch nicht unter den wogenden Ozean. Auf geht aber der Kopf der Hydra und der dunkeläugige Hase und der Prokyon und die Vorderfüße des sengenden Hundes.

597

Gewiß nicht wenige wirft unter die Tiefe der Erde die aufgehende **Jungfrau**. Die Kyllenische Leier und der Delphin gehen da unter und der wohlbeschaffene Pfeil. Zusammen mit diesen wird der erste Flügel des Vogels bis hin zum Schwanz und die Seitenarme des Stromes beschattet. Unter geht der Pferdekopf, unter geht auch sein Hals. Auf geht aber die Hydra zum größeren Teil bis hin zum Mischkrug. Noch vorher nimmt der Hund seine anderen Füße herauf und zieht hinter sich her das Heck der reichgezeichneten Argo. Die läuft auf der Erde entlang genau beim Mast halbiert, wenn die Jungfrau von der anderen Seite gerade vollständig wird.

607

Auch die heraufkommenden **Scheren**, selbst wenn die nur fein strahlen, können kaum unvermerkt vorübergehen, da das ganze große Zeichen Bootes auf einmal aufgeht, besetzt mit Arktur. Argo steht jetzt endlich voll und ganz über der Erde, aber der Hydra - denn die hat sich in großer Fülle über den Himmel ergossen - mag der Schwanz noch fehlen. Und nur das rechte Schienbein bis hin zum Oberschenkel fahren die Scheren vom immer in die Knie Gesunken, immer neben der Lyra Hingestreckten heran, diesem Ungewußten unter den Himmelsbildern, den wir zweimal, untergehend und von gegenüber wieder aufgehend, oft in derselben Nacht anschauen. Von dem er scheint allein das Schienbein mit den beiden Scheren; er selbst, irgendwie immer noch auf den Kopf gedreht in eine andere Richtung, wartet den Aufgang des Skorpions ab und den, der den Bogen spannt: die bringen ihn nämlich mit, der eine die Mitte und alles übrige, seine linke Hand fährt zusammen mit dem Kopf der Bogen her. Der also kommt so, im ganzen dreigeteilt, Glied für Glied gefahren. Eine Hälfte vom Kranz aber und gerade noch ein äußerstes Schwanzende vom Kentauren bringen die aufgehenden Scheren auch noch mit. Da geht hinter seinem weggegangenen Kopf her das Roß unter, und vom vorher weggegangenen Vogel wird der äußerste Schwanz nachgezogen. Unter geht Andromedas Kopf. Den großen Schrecken, das Ungeheuer, führt ihr der nebelige Süd herauf; gegenüber von Norden aber warnt Kepheus selber mit großen Schrecken, das Ungeheuer, führt ihr der nebelige Süd herauf; gegenüber von Norden aber warnt Kepheus selber mit großer Hand. Und es wendet sich über seinen Kamm und geht bis zu diesem unter, Kepheus jedoch mit Kopf und Hand und Schultern.

634

Windungen des Stromes werden wohl auch nachher noch in den wohlströmenden Ozean fallen, beim Aufgang des **Skorpions**; der verjagt aufgehend den großen Orion.

637

Artemis sei und gnädig! Es gibt eine Sage der Früheren, welche sagten, er habe sie am Gewand gezogen, als er auf Chios, der starke Orion, alle Tiere mit der wuchtigen Keule erschlug, die Gefälligkeit der Jagd aufzubringen für jenen Oinopion. Sie aber auferlegte ihm sogleich ein anderes Tier, die Hügel der Insel mitten entzwei sprengend, den Skorpion, der ihm eine Wunde schlug und ihn tötete, so stark er war, als der Stärkere hervor tretend; denn er hatte Artemis selbst beleidigt. Deshalb, so sagen sie denn auch, fliehe Orion, sobald der Skorpion von jenseits heraufkommt, um den Rand der Erde.

647

Auch was von Andromeda und Kepheus übriggeblieben war, bleibt nicht mehr ohne Kunde von dessen Aufgang, sondern auch die fliehen so schnell sie können. Kepheus schabt jetzt mit dem Gürtel die Erde, den Teil zum Kopf hin ganz und gar in den Ozean tauchend; den anderen Teil wäre nicht recht, vielmehr verhindern das die Bären: Füße, Knie und Hüfte. Kassiopeia strebt auch selbst dem Bild ihres Kindes nach, die bedauernswerte: nicht mehr in der gehörigen Ordnung erscheinen ihr vom Thron aus die Füße und darüber die Knie, vielmehr geht sie kopfüber, gleich einem Taucher, unter, an den Knien abgeteilt, weil diese Frau sich nicht ohne schwere Folgen mit Doris und Panope gleichstellen sollte.

659

Die fährt also hinüber. Von unten aber bringt der Himmel dafür andere, des Kranzes zweite Rundung und das äußerste Ende der Hydra; er bringt auch vom Kentauren den Körper herauf und den Kopf, und das Tier, das der Kentaure in der rechten Hand hält. Dafür wollen die Vorderfüße des reisigen Unholds den Aufgang des Bogens abwarten. Mit dem Bogen geht auch die Windung der Schlange und der Körper des Schlangenträgers gleichzeitig auf; ihr Haupt führt schon der aufgehende Skorpion heran, und er führt sogar die Hände des Schlangenträgers her und die erste Beuge der reichgezeichneten Schlange. Von dem auf den Knien - denn er geht immer umgekehrt auf - kommt jetzt von jenseits das übrige herauf, Glieder und Gürtel und die ganze Brust und Schulter mit der rechten Hand; das Haupt mit der anderen Hand kommt mit dem Bogen herauf und dem Aufgang des **Schützen**. Mit denen ziehen die Hermesleier und bis zur Brust Kepheus über den morgendlichen Ozean, dann, wenn auch des großen Hundes ganzes Gefunkel untergeht und alle Sterne des Orion hinabsteigen, und erst recht die des endlos verfolgten Hasen alle.

680

Nicht aber gehen dem Fuhrmann gleich auch die Böckchen und die Olenische Ziege weg; sie leuchten ihm bei der großen Hand und sind ihm von den übrigen Gliedern gesondert, Stürme zu erregen, wenn sie mit der Sonne gehen. Aber einen Teil, den Kopf und die andere Hand und die Hüfte, führt der heraufkommende **Steinbock** hinunter; der ganze untere Teil steigt schon mit dem Schützen hinab. Und auch nicht Perseus und nicht die Steuerbrücke der reichgezeichneten Argo verbleibt, nein, auch Perseus geht bis auf das rechte Knie und den Fuß unter, das Schiffsheck etwa bis zum Ansatz der Krümmung; das ganze Schiff geht mit dem Aufgang des Steinbocks unter, wenn auch der Prokyon sinkt, die andern aber heraufkommen, der Vogel und der Adler und die Zeichen des gefiederten Pfeils und des südlichen Rauchaltars heilige Stätte.

695

Das Roß dreht sich, während die Mitte des **Wassermanns** umläuft, mit Füßen und Kopf herauf; gegenüber dem Roß zieht die Nacht der Sterne am Schwanz den Kentauren an sich. Aber sie kann nicht auch seinen Kopf und die breiten Schultern mitsamt dem Panzer fassen; doch von der funkelnden Hydra führt sie die Nackenwindung und die ganze Stirn hinunter. Von der Hydra bleibt auch dahinter noch viel, aber auch das trägt sie mit dem ganzen Kentauren, wenn die **Fische** auf

gehen, alles mit sich. Bei den Fischen aber kommt der Fisch, der unter dem nachtblauen Steinbock selber liegt, zwar nicht ganz, ein wenig wartet ein weiteres Tierkreiszwölftel ab. So sind auch Andromedas gequälte Hände und Knie und Schultern alle zweigeteilt, einesteils vor, andernteils zurückgestreckt, wenn aus dem Ozean die beiden Fische neuerlich hervorgehen: was rechter Hand liegt, ziehen sie selbst heran, den linken Teil zieht der aufgehende **Widder** von unten herauf. Wenn der umläuft, kannst du im Westen auch den Rauchaltar sehen, doch gegenüber vom aufgehenden Perseus etwa Kopf und Schultern. Der Gürtel selber mag sogar strittig sein, ob er mit dem Ende des Widders erscheint oder beim Stier - mit dem dreht er sich hastig herauf. Und auch der Fuhrmann bleibt beim Aufgang des **Stieres** nicht zurück, da er ja mit ihm eng zusammengefügt fährt; doch geht er nicht bei diesem Tierkreisteil völlig auf, die Zwillinge führen ihn ganz her. Doch die Böckchen und die Sohle des linken Fußes mit der Ziege selbst fahren zusammen mit dem Stier, wenn Kamm und Schwanz des Ungeheuers im Äther von jenseits aufgehen. Unter geht dann der Bärenhüter schon wieder mit dem ersten Tierkreisteil von den vieren, die ihn hinunter führen, bis auf die linke Hand: die ist ihm unter der großen Bärin ausgestreckt.

725

Die beiden Füße des untergehenden Schlangenträgers bis hin zu den Knien sollen als Zeichen für die **Zwillinge** gelten, die von gegenüber aufsteigen. Dann zieht vom Ungeheuer nichts mehr beiderseits dahin, sondern du wirst es endlich ganz sehen. Endlich wird der Schiffer auf hoher See auch den ersten, aus dem Meer heraussteigenden Bogen der Flusses beobachten und auf Orion selbst warten, ob er ihm vielleicht ein Zeichen für die Maße der Nacht oder der Fahrt melden wird. Denn überall sagen die Götter den Menschen viele solche Dinge.

734

Siehst du nicht? Sobald der Mond, noch gering mit seinen Hörnern, am Abendhimmel erscheint, **lehrt er**: der werden den Monat; wenn von ihm aus der erste Strahl sich verbreitet, genug um Schatten zu werfen: daß er auf seinen vierten Tag zugeht; je acht in seinen Halbierungen; die Monatshälfte aber mit seinem vollen Gesicht. Immer wieder in andere Richtung sein Gesicht wendend sagt er, der wievielte Tag des Monats umläuft.

741

Die Spitzen der Nächte anzuzeigen sind jene zwölf Teile genug. Was aber das große Jahr betrifft: die Zeit die Brachfelder zu pflügen und die Zeit zu pflanzen, von Zeus her ist schon überall alles ein für allemal angezeigt. Und mancher erkennt auch auf dem Schiff den vielumbrandeten Wintersturm, des mächtigen Arktur gedenkend oder auch sonstiger Sterne, die der Himmel aus dem Ozean schöpft im Morgengrauen, und auch die in der frühen Nacht. Denn fürwahr, durch sie alle hindurch geht die Sonne ins Jahr, eine große Furche ziehend, stößt auf andere und wieder andere, bald heraufkommend, bald auch wieder sinkend, und jeder Stern sieht einen anderen Tag. Und was ich nun sage, kennst auch du: sie sind ja endlich in Einklang, die Neunzehn Kreise der strahlenden Sonne, wieviele die Nacht vom Gürtel bis zum äußersten Rande des Orion heraufwirbelt - und bis zum bissigen Hund des Orion -, Sterne, die in Poseidon geschaut oder in Zeus selbst, den Menschen

treffliche Zeichen geben.

758

Darum **sei** um diese **bemüht**. Und sei darauf bedacht, wenn du einem Schiff vertraust, zu finden, was alles etwa vorhergesagt ist in Zeichen für winterliche Winde oder Stürme auf dem Meer. Die Mühe ist klein, aber tausendfältig alsbald der Segen der Umsicht für den immer wachsamem Mann. Zuerst ist er selbst sicherer; mit gutem Rat hat er aber auch andern schon geholfen, als der Sturm aus der Nähe hereinbrach. Oft versorgt nämlich einer sein Schiff unter wolkenloser Nacht, in Furcht vor dem Meer am frühen Morgen; darüber kommt auch einmal der dritte Tag herauf, ein andermal der fünfte, wieder ein andermal kam das Unheil unangekündigt. Denn noch wissen wir Menschen nicht alles von Zeus, sondern vieles ist uns noch verborgen, wovon uns Zeus, wenn er will, auch fürderhin geben wird; der ja dem Menschengeschlecht sichtbarlich hilft, von überall gesehen, überall seine Zeichen zeigend.

773

Das eine wird dir der halbe Mond sagen beiderseits seiner vollen Erscheinung, oder auch wieder der volle, anderes befiehlt aufgehend, bald auch zu Beginn der Nacht, die Sonne. Und von einem kann man sich dies, von anderem jenes für den Tag und für die Nacht zum Zeichen machen.

778

Beobachte zuerst an beiden Hörnern den **Mond**. Immer wieder anders bemalt ihn nämlich der Abend mit Glanz, immer wieder andersartige Formen hören den Mond, gleich wenn er zunimmt, die einen am dritten, die andern am vierten Tag; von denen kannst du auch über die erste Dekade des Monats Auskunft erhalten. Ist er **fein** und rein um den dritten Tag, so ist er wohl ein Gutwettermond, fein und recht rot ein windiger; hat er fester und mit stumpfen Hörnern nur matt das vierte Licht aus dem dritten, so ist er ent weder von Südwind oder bei nahendem Regen so stumpf. Wenn er von beiden Hörnern aus am dritten Tag weder vorgebückt noch zurückgelehnt scheint, sondern die Hörner sich beiderseits aufrecht zusammenbiegen, so mögen sich wohl westliche Winde nach dieser Nacht erheben. Wenn er aber genau so gerade auch seinen vierten Tag zubringt, dann dürfte er sicherlich von einem Sturm lehren, der sich zusammenbraut. Wenn ihm aber von seinen Hörnern das obere merklich nach vorn nickt, mach dich auf Nordwind gefaßt, kippt es nach hinten, auf Südwind. Aber falls den dreitägigen rings ein ganzer Kreis umwindet, sich überall rötend, dann ist er wohl zu der Zeit ein rechter Schlechtwettermond; je größer das Unwetter, desto feuriger ist die Purpurfarbe. Schau prüfend in den Vollmond und in beiderlei Halbmond, den zunehmenden sowie den, der wieder ins Horn geht, und folgere aus Seiner Farbe auf jede Monatsphase. Ist sie nämlich überall rein, darfst du auf recht gutes Wetter schließen; ist sie ganz rot, erwarte, daß Wind sich auf den Weg macht; ist sie hier so und da so geschwärzt, erwarte Regen. Nun gelten aber nicht alle Zeichen für alle Tage; vielmehr die, die am dritten und vierten erscheinen, bis zum Halbmond, vom Viertel gibt er bis eben zum Vollmond Zeichen, und vom Vollmond wiederum bis zum abnehmenden Viertel; daran schließen sich hernach die vier Tage des schwindenden Mondes, an die aber der dritte des neuentstehenden. Wenn ihn Höfe rund herum

einkreisen, drei oder zwei ihn umgebend oder nur einer, dann erwarte auf den einen hin Wind und blauen Himmel: ist er gebrochen, Wind, ist er schmelzend, blauen Himmel; die zwei Höfe laufen wohl bei Unwetter um den Mond, und größeres Unwetter mag der dreifach gewundene Hof bringen, auch der mehr schwarze, und auch, wenn er mehr gebrochen ist. Und das magst du nun für den Monat aus dem Mond erfahren.

819

Auf die **Sonne** aber achte wohl an beiden Enden ihres Weges; an der Sonne gibt es noch klarere Zeichen, sowohl an der sinkenden wie an der von jenseits aufgehenden.

821

Nicht bunt soll die Sonnenscheibe, die neu die Fluren bestrahlt, schillern, wenn du eine **Schönwettertages** bedarfst, und sie soll kein Zeichen tragen, soll ganz und gar glatt erscheinen. Wenn sie so ganz rein in die Feierabendstunde geht und sich zum Abend wolkenlos mit weichem Glanz bekleidet, dann verbringt sie wohl auch noch den folgenden Tag bei schönem Wetter. Nicht aber, wenn sie mit hohlem Aussehen umläuft, und nicht, wenn von den Strahlen die einen nach Süden, die anderen abgespalten nach Norden treffen, das Mittlere jedoch erstrahlt: vielmehr geht sie dann eher durch Regen oder Wind. Schau, wo es dir die Strahlen der Sonne gestatten, auf die Sonne selbst - die Beobachtungen, die man an ihr macht, sind nämlich die besten -, ob etwa eine Röte über sie hinläuft, wie die Sonne sich häufig von ziehenden Wolken hier und dort wechselnd rötet, oder ob sie sich etwa schwärzt; und zwar sei dir das eine ein Zeichen für bevorstehenden Regen, die Rötungen alle für Wind. Ist sie indes von beidem zugleich gefärbt, so wird sie vermutlich sowohl Regen bringen als auch an einem windigen Himmel erstrahlen.

840

Wenn aber bei ihrem Aufgang oder auch wieder bei ihrem Untergang die Strahlen zusammengehen und sich um eine Mitte verdichten, oder auch wenn die Sonne von Wolken bedrückt, sei es zum Tage kommt von der Nacht her, sei es aus dem Tage zur Nacht geht, so dürfte sie wohl bei niedergehendem **Regen** diese Tage durchlaufen. Auch wenn eine kleine Wolke ihr zuvor aufgeht, hinter dieser dann ohne Strahlen sie selber sich hebt, sei nicht unbekümmert um Regen. Wenn sich aber ein starker Kreis, gleichsam wie schmelzend, erst, bei ihrem Aufgang, ausweitet und dann wieder auf geringere Stärke zurückgeht, dann dürfte sie wohl bei schönem Wetter dahinziehen; auch wenn sie einmal in einer Schlechtwetterzeit ockerfarben untergeht. Doch wenn es tagsüber Regen gibt, schau darauf nach den Wolken, zur untergehenden Sonne gewandt: Wenn eine Wolke, die wie geschwärzt aussieht, die Sonne verdüstert und die Strahlen sich dahin und dorthin um die Wolke herum, die sich in der Mitte wälzt, teilen, dann wahrlich brauchst du wohl noch bis in den Morgen hinein ein Obdach. Wenn aber die Sonne wolkenlos in den westlichen Strom eintaucht, und die Wolken beim Sonnenuntergang, und auch wenn sie schon fort ist, noch rot nahe beieinander stehen, so brauchst du vor Regen für morgen und auch auf die Nacht gewiß nicht zu bangen; wohl aber, wenn sich von der Sonne die Strahlen plötzlich wie welkend vom Himmel herabspannen, so wie sie versiegen, wenn sie der Mond, auf der Linie zwischen Erde und Sonne stehend, verfinstert. Auch

wenn sie sich zu er scheinen anschickt und Wolken vor dem Morgenrot, unten gerötet, von hier und von dort erscheinen, werden an diesem Tag die Fluren nicht ungenutzt bleiben. Und du darfst, wenn sie noch jenseits ist und vorausgespannte Strahlen erscheinen, umdüstert vor dem Morgenrot, nicht einfach vergessen, daß Regen oder Wind herunterkommen wird. Je mehr diese Strahlen im Dunkeln gleiten, desto mehr dürften sie ein Zeichen für Regen sein; wenn sich aber nur Schwache Finsternis um die Strahlen herum ausspannt, so wie sie etwa zarte Wolken mit sich bringen, dann wahrlich sind die Strahlen von aufziehendem Wind umdunkelt. Aber auch schwärzliche Höfe dich bei der Sonne sind kein Gutwetterzeichen: näher und steifer geschwärzt, bedeuten sie um so schlechteres Wetter; zwei sind wohl noch gefährlicher.

880

Schau beim Aufgang oder auch wieder beim Untergang, ob sich vielleicht solche Wolken, die man **Nebensonnen** nennt, südlich oder nördlich der Sonne oder beiderseits rötet, und pflege diese Beobachtung nicht bloß so obenhin: wenn nämlich von beiden Seiten zugleich diese Wolken die Sonne in die Mitte nehmen, dich am Ozean, gibt es keinen Aufschub und von Zeus kommt Sturm; wenn aber nur eine von Norden her rot strahlt bringt sie das Blasen wohl aus dem Norden, eine südliche aus dem Süden; oder es kollern auch Regentropfen herbei. Achte auf diese Zeichen ganz besonders am Abend: vom Abendhimmel aus zeigen sich nämlich die Zeichen immer gleicherweise beständig.

892

Beobachte auch die **Krippe**. Die sieht aus wie ein kleiner Nebel und hat unter dem Krebs im Nordpunkt führende Stellung; zu ihren beiden Seiten fahren zwei fein schimmernde Sterne, weder ein großes Stück abstehend noch ganz nahe, sondern etwa soviel, daß man es für eine Elle weit halten könnte, einer beim Nordwind, gegen den Süd lehnt sich der andere. Und die heißen Esel, das in der Mitte aber Krippe, und wenn die plötzlich, bei sonst überall heiterem Himmelszelt, völlig unsichtbar wird und die beiderseits einhergehenden Sterne ohne weiteres voreinander dazustehen scheinen, ist es kein geringes Unwetter, das dann über die Fluren spült; wenn sie sich schwärzt, die Sterne dagegen beide wie sonst sind, sind sie wohl ein Zeichen für Regen. Wenn aber der im Norden der Krippe unsicher schimmert, sich fein mit Nebel überziehend, der südliche Esel glänzt, erwarte Südwind; Nord wind muß man mit Sicherheit bei vertauschtem Nebel und Leuchten kommen sehen.

909

Zum Zeichen für **Wind** soll dir auch das schwellende Meer werden end die weithin aufbrüllenden Gestade, und die Meeresküsten, wenn sie bei schönem Wetter zu tosen beginnen, und die hohen Berggipfel, wenn sie rauschen. Auch wohl wenn zum Festland das Bläßhuhn nicht in der Ordnung vom Meer her kommt, dabei viel und viel seine Stimme erschallen läßt, wird es vor der Bewegung des Windes übers Meer daherfahren. Und zuweilen auch die Sturmvögel, wenn sie bei gutem Wetter herumfliegen, fahren zusammengeschart bevorstehenden Winden entgegen. Oftmals kommen Wildenten oder meerüberkreisende Möwen und schlagen auf dem Trockenen die Flügel; oder eine Wolke in den Gipfeln der Berge wird immer länger. Endlich auch die Samen flocken, die Daunen der weißen Distel, sind zum Windzeiche geworden, wenn bei mattem Meer viele davon auf

der Oberfläche dahersegeln, die einen voraus, andere hinterdrein. Und woher im Sommer die Donnerschläge und Blitze kommen, dort muß man sich nach aufziehendem Wind umsehen. Und wenn durch die schwarze Nacht die Sterne häufig schnippen, an denen hinten weißliche Schweife sind, sei darauf gefaßt, daß auf dem gleichen Wege wie sie das Wehen kommt; wenn auch noch andere ihnen entgegenspringen, die einen von diesem, die andern von jenem Himmelsteil her, dann erst hüte dich vor vielfältigen Winden, die gar nicht zu unterscheiden sind und zu unterschiedslos wehen, als daß Menschen sie ausmachen könnten.

933

Aber wenn es in Südost und im Süden blitzt, einmal auch aus dem Westen und ein andermal im Norden, dann wahrlich fürchtet sich auf dem Meer ein seefahrender Mann, daß ihn von hier das Meer, von da das **Wasser aus Zeus** umfängt. Vom Wasser nämlich fahren so viele Blitzschläge umher.

938

Oftmals vor kommenden Regengüssen erscheinen Wolken, wie sie am ehesten Wollflocken gleichsehen; oder ein doppelter Regenbogen umgürtet den großen Himmel; oder auch es hat irgendwo ein Stern einen schwärzlichen Hof. Oftmals plantschen See oder Meeresvögel unersättlich, sich ins Wasser stürzend; oder um einen See schießen die Schwalben lange Zeit, mit dem Bauch nur so obenhin auf das kreiseschlagende Wasser tufend; oder es ruft jenes armselige Geschlecht, das Labsal der Wasserschlangen, aus dem Wasser selbst hervor, die Väter der Kaulquappen; oder es quakt morgendlich der einsame Grasfrosch; oder wohl auch die krächzende Krähe auf einer vorgestreckten Sandbank duckt sich, wenn eine Welle ans Land kommt darunter, oder sie taucht wohl auch in einen Fluß bis zu den hochgezogenen Schultern mit dem Kopf, oder stürzt sich überhaupt ganz hinein, oder sie dreht und wendet sich viel beim Wasser herum mit dickem Krächzen.

954

Auch die Rinder schließlich, bevor Wasser vom Himmel kommt, schnuppern, zum Himmel aufblickend, was im Äther sein mag; und aus ihrem hohlen Gang holen die Ameisen alle ihre Eier schleunigst hervor; und man sieht das ganze Heer der Asseln die Mauer hinaufkrabbeln, sieht verirrte Regenwürmer, solche, die sie das Gedärm der schwarzen Erde nennen. Und die Hausvögel, die dem Hahne entsprossen, die lausen sich gründlich und gackern mit lauter Stimme, so wie Wasser auf Wasser tropfend ertönt. Wohl auch die Geschlechter der Raben und die Sippen der Dohlen sind schon zum Zeichen geworden, daß Wasser aus Zeus kommt, da sie in Herden erschienen und Rufe wie Falken ausstießen. Auch mitunter die Raben ahmen vermöge ihrer Stimme das göttliche Tropfen des kommenden Wassers nach, oder sie krächzen zweimal mit tiefer Stimme und trommeln mit ihren schwirrenden Flügeln einen weitschallenden Wirbel. Und die Enten im Hof und auf dem Dach die Dohlen kommen auf den Sims und schütteln die Flügel aus; oder der Reiher jagt hinter der Woge her mit schrillum Schrei.

973

Von all dem sei dir nichts unwichtig, wenn du vor Regen auf der Hut sein willst, auch nicht, wenn etwa noch mehr als zuvor die Mücken stechen und nach Blut lechzen, oder die Pilzchen der

Lampe sich ums Dochtloch sammeln in der Südwindnacht; auch nicht, wenn zur Winterszeit das Lampenlicht bald ordentlich aufsteigt, bald aber ein Flackern aufspringt wie leichte Blasen; auch nicht wenn im Lampenlicht selbst die Strahlen flimmern,; auch nicht, wenn in der großen Entfaltung des Sommers die Entenvögel in dichtem Gedränge daherfliegen. Und vergiß du auch nicht den Kessel oder den feuerbesteigenden Dreifuß, wenn besonders viele Funken um ihn stieben, und nicht, wenn in der Asche der glimmenden Kohle da und dort Zeichen besonders hervorleuchten, Hirsekörnern gleich. Vielmehr schau auch auf das, wenn du dich nach Regenzeichen umsiehst.

987

Wenn jedoch seitab vom großen Berg eine nebelige Wolke sich zum Talgrund dehnt, die Gipfel der Höhen aber rein erschienen, dann dürfte dir wohl ein recht **schöner Tag** bevorstehen. Einen schönen Tag hast du auch, wenn beim brackigen Meer eine niedrige Wolke erscheint und nicht nach oben gelangt, sondern auf der Stelle niedergedrückt ist einer Felsplatte gleich.

994

Beobachte bei schönem Wetter mehr auf Schlechtwetterzeichen hin, auf den heiteren Himmel dagegen **vom Schlechtwetter her**. Besonders gut muß man die Krippe betrachten, die der Krebs umschlingt, sobald sie sich reinigt von dem ganzen Nebel darunter; sie reinigt sich nämlich, wenn das Unwetter nachläßt. Und die ruhige Flamme der Lampen und die nächtliche Eule, die ruhig singt, sei dir ein Zeichen für das versiegende Unwetter, und die ruhig trällernde Krähe, wenn sie stimmenreich in der Abendstunde krächzt. Und die Raben, die erst jeder allein zwei einzelne Rufe ausstoßen, aber darauf ununterbrochenen Lärm machen, und zu vielen in der Herde, sobald sie sich zur Ruhe begeben, ganz Schall und Stimme sind: man möchte meinen, sie freuen sich, wie sie einesteils fast hellkehlig rufen, dann immer wieder um das Laub des Baumes herum, bisweilen aus dem Baum selbst, wo sie horsten, auch zurückgekehrt noch herumflattern. Auch wohl die Kraniche ziehen, bevor der sanfte blaue Himmel kommt, alle zuhauf in einem einzigen unbeirrten Zug, und sie werden wohl, wenn gutes Wetter bevorsteht, nicht vor und zurück fliegen.

1013

Wenn aber von den Sternen aus das klare Licht stumpf wird, aber nicht von irgendwoher niedergedrückte Wolken entgegen stehen, und auch nicht von irgendwoher ein andersartiges Dunkel drunter hinläuft und auch nicht der Mond, sondern einfach so die Sterne plötzlich schwach dahinziehen, so soll dir dies nicht mehr als Zeichen für blauen Himmel gesetzt sein, sondern erwarte ein **Unwetter**. Auch wenn die Wolken am gleichen Platz stehen bleiben, andere jedoch über ihnen, die einen vorbei, die anderen von hinten dazufiegen. Auch die Gänse, die sich unter Geschnatter zum Futter drängen, sind ein großes Unwetterzeichen, und die neunmal alte Krähe, die nächtlich singt, und die Dohlen, die spät noch schreien, und der Fink, der in der Frühe schlägt, und alle Vögel, die vom Meer fliehen, und der Zaunkönig oder auch das Rotkehlchen, das in hohle Gänge schlüpft, und die Sippen der Dohlen, die aus nahrhafter Weide heraus zu ihrem späten Schlaf platz kommen. Auch gehen, wenn ein großes Unwetter herauf zieht, die summenden Bienen nicht mehr nach Wachs auf die Weide, sondern tummeln sich an Ort und Stelle bei Honig und Waben; und in der Höhe ziehen

die langen Reihen der Kraniche nicht den gleichen Weg, sie wenden um und fliegen zurück und kehren heim.

1033

Auch wenn bei Windstille zarte Spinnweben fliegen und die Lampenflammen blakend flackern oder das Feuer sich nur mit Mühe anstecken läßt und die Lampe, während noch schönes Wetter ist, darfst du dem Unwetter nicht trauen. Wie soll ich dir aufzählen, **was für Zeichen es noch alles gibt** bei den Menschen! Denn sogar schon an der häßlichen Asche, die an ihrer Stelle festgebacken ist, kannst du Schneefall vorher erkennen. Und an der Lampe eine bleibende Schneedecke, wenn sie überall im Kreis hirsekornartige Zeichen hat, dicht bei dem feuerhellen Dochtloch, und an der glühenden Kohle Hagel, wenn sie selbst leuchtend aussieht, mitten in ihr aber etwas wie eine zarte Wolke erscheint vom innerlich brennenden Feuer.

1044

Die Steineichen wiederum, von Frucht schwerbeladen, und die schwarzen Mastixbäume sind ebenfalls nicht unerprobt: überall schaut immer wieder ein Drescher sich um, daß ihm der **Sommer** nicht in der Hand zerrinne. Wenn die Steineichen von den häufig ansetzenden Eicheln das rechte Maß haben, besagt das, daß der Winter noch härter werden wird. Nicht gar erschrecklich sollten sie überall von Früchten belastet sein, aber es sollte die Dürre fern sein, wenn die Fluren im Korn stehen. Dreifach wird der Mastixbaum befruchtet, dreimal gedeiht die Frucht, und jede gibt der Reihe nach Zeichen für die Aussaat. Denn die Mastixfrüchte unterteilen auch die Pflügezeit dreifach, in eine mittlere Zeit und zwei Enden. Die erste Frucht verkündet die frühe, die mittlere die mittlere Pflügezeit, die dritte die letzte von allen. Welche Frucht nämlich der reichblühende Mastixbaum am schönsten bringt, bei der wird das Pflügen mehr als bei den andern reiche Ernte bringen, bei der schwächlichsten Frucht wird die Ernte gering, bei der mittleren mittelmäßig sein. Genauso er blüht der Stengel der Meerzwiebel dreifach, Zeichen einer Gleichartigen Ernte aufzuzeigen. Soviel der Pflüger an der Frucht des Mastixbaums ersehen konnte, so viel mag er an der weißen Blüte der Meerzwiebel erkennen.

1064

Wenn aber die Wespen im Herbst überall in Unzahl einen bedrängen, dann möchte man sagen, der **Winter** komme noch vor dem Abend der Plejaden, so ein Wirbel kommt auf die Wespenplage hin nachher angebraust. Die Säue aber und Schafe und Ziegen, wenn sie beim Bespringen wiederkehren und sich von den männlichen Tieren, nachdem sie schon richtig empfangen haben, wieder und wieder bespringen lassen, sagen ganz wie die Wespen einen langen Winter an. Paaren sich aber spät erst die Ziegen und Schafe und Säue, so freut sich der unbegüterte Mann, weil sie ihm, der nicht sehr warm hat, indem sie sich decken lassen, ein Schönwetterjahr zeigen. Auch über den Kranichzug freut sich der zeitige Pflüger, wenn er zeitig kommt; der unzeitige, wenn erst später: die Winterstürme folgen nämlich so wie die Kraniche; wenn die früh und mehr in geschlossen Zügen kommen, früh, wenn sie aber spät und nicht in Schare erscheinend über längere Zeit daherziehen, nicht viele auf einmal, haben vom Aufschub des Winters verspätete Arbeiten den

Nutzen. Wenn aber Rinder und Schafe nach der lastenden Sommerzeit Erde auf graben und die Köpfe gegen den Nordwind strecken, dann werden wohl die Plejaden selber mit ihrem Untergang einen stürmischen Winter bringen. Mögen aber die Tiere nicht zu sehr graben, denn ein über die rechte Ordnung harter Winter wird weder den Pflanzungen noch den Saaten freundlich sein; aber es sei viel Schnee auf den weiten Fluren, auf dem noch nicht hohen, noch nicht aufgeschossenen Rasen, auf daß sich der Hoffende seiner Wohlfahrt erfreue. Ober aber seien die Sterne immer wie es sich gehört, da sei nicht einer oder zwei oder mehr mit Kometenschweif: viele haben nämlich Kometenschweife, wenn ein dürres Jahr bevorsteht.

1094

Der **Mann** auf dem Festland freut sich nicht über Vogelschwärme, wenn sie zu vielen von den Inseln her in die Fluren einfallen bei der Ankunft des Sommers; er fürchtet schrecklich für die Ernte, daß sie ihm als leeres Stroh kommt, in der Dürre verschmachtet. Aber es freut sich vielleicht der Ziegenhirt über dieselben Vögel, sobald sie in Maßen kommen, da er in der Folge ein milchreiches Jahr erwartet. So leben nämlich wir mühebeladenen und unstäten Menschen jeder von anderem; die Zeichen aber, die uns allen am Wege liegen, sind wir bereit zu bemerken und späterhin zu beobachten.

1104

An den Lämmern erkennen die Hirten Stürme, wenn sie drängender zur Weide laufen, und hier aus der Herde die Widder, dort auch die Lämmer auf dem Wege spielen, sich mit den Hörnern stoßend; oder wenn sie hier und dort hochhüpfen, mit allen Vieren die leichten, die schon gehörnten mit ihren Vorderbeinen; oder auch wenn man die störrischen Tiere von der Weide drängt, da man sie abends ja doch heimtreiben muß; die aber beißen auf Schritt und Tritt in den Rasen, mit häufigen Steinwürfen weitergetrieben. Von den **Rindern** erfahren Ackerbauern und Rinderhirten, daß Sturm sich regt; denn wenn die Rinder die Klauen der Vorderhufes mit der Zunge umlecken oder sich zur Ruhe auf der rechten Flanke ausstrecken, dann erhofft sich einen Aufschub der Pflügearbeit ein gealterter Pflüger. Auch wenn die Rinder unter vielem Gemuhe sich sammeln, zum Stall kommend am Feieraben, - ungerne haben die Färsen Wiese und Weiden verlassen -, wittern sie nicht, daß sie sich das nächstemal ohne Sturm sättigen werden. Auch die **Ziegen**, die sich eifrig an den Dornen der Steineiche zu schaffen machen, sind kein schön Wetterzeichen, und auch nicht die **Schweine**, die auf dem Mist herumtollen. Und wenn der **Wolf** als Einzelgänger langgezogen heult, oder wenn er, vor den Bauern wenig auf der Hut, ins beackerte Land der Menschen herabsteigt, einem Unterschlupfsuchenden gleich, in Menschennähe, daß er dort ein Versteck finde dann erwarte Sturm nach dreimal umlaufendem Tageslicht. So magst du auch an den vorherigen Zeichen erkennen, daß Wind oder Sturm oder Regen kommen wird am selben Tag oder tags darauf oder auch noch für den dritten Tag.

1132

Und schließlich auch die Mäuse, wenn sie etwa piepsend mehr als sonst bei gutem Wetter herumhüpften wie in **Reigentänzen**, sogar sie sind von den früheren Menschen nicht unbeobachtet

geblieben, und auch nicht die Hunde: auch der Hund gräbt nämlich mit seinen beiden Vorderpfoten, wenn er herankommenden Sturm erwartet, und auch jene Mäuse waarsagen dann Sturm. Und, fürwahr, aus dem Wasser kommt auch der Krebs aufs Trockne, wenn Sturm bevorsteht, um sich auf den Weg voranzuschubsen; und die Mäuse drehen und kehren bei Tage die Streu und verlangen nach einem Ruhelager, wenn Er ihnen Zeichen für einen Platzregen zeigt.

1142

Von all dem verachte nichts. Schön ist es, Zeichen für Zeichen zu beobachten, und mehr Hoffnung besteht, wenn zwei Zeichen auf dasselbe hindeuten: beim dritten kannst du sicher sein. Und immer solltest du die Zeichen des ablaufenden Jahres **zählen und vergleichen**, ob denn auch auf den Aufgang des Sterns hin ein solcher Tag erscheint oder auf seinen Unter gang hin, wie ihn auch das Zeichen ansagt. Sehr nützlich gelte es dir, beidemal die vier Tage, des abnehmenden und des zunehmenden Monats, zu bedenken, denn die haben die Enden der mit einander zusammenkommenden Monate inne; da ist der Äther nicht so verlässlich in den acht Nächten, vom Fehlen des blinkenden Mondlichtes. Wenn du das alles zusammen für ein Jahr beobachtet hast, wirst du nach dem Äther wohl niemals blindlings urteilen.

Anmerkungen

Literatur

Nachwort

Namen- und Sachregister

Zu den Abbildungen